

1919

Für die Einheit im Arbeitersport

Eine Abwehrschrift gegen die Spaltungs-
bestrebungen der KPD. von Emil Karle

Arbeiter-Turn- u. -Sportbund E. V.,
Leipzig S 3, Fichtestraße 36

82-1088

Alle sozialistischen Arbeiterorganisationen hatten in den letzten Jahren mehr oder weniger scharfe Kämpfe mit den KPD.-Fraktionen oder „oppositionellen Gruppen“ auszutragen. Die Gewerkschaften, Genossenschaften, Kulturorganisationen, Bund der Kriegsoffer, Arbeitersportorganisationen, Freidenker, Arbeiter-Radiobund u. a. waren das Ziel der KPD.-Fraktionen. Durch Lüge und Verleumdung mit unlauteren und unehrlichen Mitteln, durch Herunterreißen einzelner Führer ist versucht worden, die Massen irrezuführen.

Die KPD.-Presse und ihre Führer trieben ein **verwerfliches Doppelspiel**, um die Mitglieder zu täuschen. Bei Mai- und Demonstrationsfeiern, Reichsarbeitersporttagen und anderen Veranstaltungen wurde nach „Einheitsfront“ geschrien, dagegen beschimpfte man in der KPD.-Presse, in Sitzungen, Versammlungen und Kongressen die Führer anderer Arbeiterorganisationen als **Lumpen, Verräter, Kapitalsknechte, Sozialfaschisten usw.**

Einheitskomitees zur Entsendung von Arbeiterdelegationen nach Rußland, zu Antikriegsdemonstrationen, Arbeitslosenkongressen usw. wurden gebildet, um Agitationsmöglichkeiten für die KPD. zu schaffen und die meuternden Mitglieder von dem Bruderkampf in der eigenen Partei, von dem Korruptionsskandal Thälmann-Wittorf usw. abzulenken. Unter dem Deckmantel der „Einheitsfront“ wurde Parteiarbeit geleistet, wurde die Spaltung in die einzelnen Arbeiterorganisationen getragen. Wie lange noch wollen sich die Massenorganisationen derartige Zerstörungsarbeit gefallen lassen? Wann endlich schreiten die Vereine und Verbände zur gemeinsamen Abwehr gegen solche Organisationschädlinge? Wie oft konnte man erleben, daß Ausgeschlossene einer Organisation nach kurzer Zeit in einem anderen Verein oder Verband ihr schändliches Handwerk weiter trieben? Daß gemeinsame Abwehr notwendig ist, soll durch nachfolgendes Material bewiesen werden.

I. Vom Einheitsschwindel der KPD.

Nicht Einigkeit, sondern Spaltung.

Der deutsche KPD.-Führer Artur Ewert veröffentlichte in der „Kommunistischen internationalen Presse-Korrespondenz“ (deutsche Ausgabe Nr. 31, v. 23. März 1928, einen Artikel:

„Reformistischer Einheitsschwindel gegen die revolutionäre Einheit der Arbeiterklasse“,

in welchem folgendes „Bekanntnis zur Einheit“ enthalten ist:

„Eine Vereinigung der Kommunistischen Internationale und der zweiten Internationale, oder eine Verschmelzung zwischen der Kommunistischen Partei und der Sozialdemokratischen Partei eines Landes ist ebenso unmöglich, wie eine Vereinigung von Feuer und Wasser.“

„Die Sammlung der Arbeitermassen für den Kampf kann nur gegen den Willen dieser Führer und Parteien von der Kommunistischen Internationale und ihren Sektionen durchgeführt werden.“

In Nr. 36 der vorerwähnten „Internationalen kommunistischen Pressekorrespondenz“ vom 28. April 1928, ist auf Seite 656 eine Erklärung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Englands zum Manifest der JLP. zur Erzielung der internationalen Einheit veröffentlicht, in welcher es heißt:

„Es kann keine Einheit der Kommunistischen Internationale oder ihrer Sektionen mit der zweiten Internationale, dem loyalen Diener der Kapitalisten und dem Feinde der Arbeiter, geben.“

In der „Roten Gewerkschaftsinternationale“ vom Juni 1928 schreibt ein Herr Losowsky:

„Durch Ausstoßung der bis zum Mark der Knochen korrupten und verbürgerlichten Gewerkschaftsbürokraten aus den Reihen des Proletariats, durch Beseitigung der reformistischen Beamten aus den leitenden Posten müssen die Anhänger der RGI. den verzehnfachten Kampf gegen die Auschlüsse einzelner Personen führen.“

Dieselbe Methode empfiehlt die „Rote Fahne“ vom 10. August 1928. Dort ist gesagt:

„Die Opposition wird unbeirrt ihre Arbeit weiterleisten und den Tag vorbereiten, an dem die Arbeiter die bankrotte sozialistische Führung mit Schimpf und Schande davonjagen.“

Aus „Prawda“ vom 24. Juli 1928. „Die Spitzelzentrale, kommunistische Kampfmethoden“, Seite 5.

Die „Einheitsfront von unten“ empfiehlt der Sekretär der Kommunist. Jugendinternationale, ein Herr Schaller, wie folgt:

„Wir widmen besondere Aufmerksamkeit der Arbeit der Zersetzung der sozialistischen Jugendorganisationen. Hier haben wir die Taktik der ‚Einheitsfront‘ von ‚unten‘ angewandt.“

Ein klassisches Beispiel der Anwendung dieser Methoden bietet unsere Arbeit in England. Diese Arbeit hat den fast völligen Zerfall der sozialistischen Jugendbewegung in England zur Folge gehabt. Unsere Erfolge in England und anderen Ländern beweisen, daß das wichtigste Mittel der Gewinnung der sozialistischen Jugend für uns die ‚Taktik der Einheitsfront von unten‘ ist.“

Aus: „Physkultur und Sport“ Nr. 34, vom 25. August 1929, S. 3. Zur Einheitsfront wird da gesagt:

„Die Einheit von unten auf schaffend muß man einen Kampf der Mitgliedermassen in der LSI. (Luzerner Sportinternationale) zur Verteilung der augenblicklichen Führung organisieren.“

Die „Einheitsfront“ auf dem 4. Kongreß der „Roten Sportinternationale“.

Bei der Eröffnungsrede sagte der Gen. Kaplan unter anderem:

„Die Arbeitersportbewegung betrachten wir als Teil des Kampfes. In der Sportbewegung ist keine Neutralität möglich, ob es sich um bürgerlichen oder Arbeitersport handeln möge.“

... Selbst unter uns sind Genossen, die an eine Möglichkeit der Einheit mit der LSI. glauben. Sie meinen, daß, wenn wir nicht die Führer der LSI. beschimpfen, wir eher die Einheit erreichen ...

Unsere Aufgabe ist es, die Massen auf den Kampf für die Einheit zu lenken. Wir wollen eine einzige Sportinternationale, diese ist nicht zu erreichen bei der jetzigen Führung der LSI. Darum müssen wir diese Leitungen entthronen und sie ersetzen durch revolutionäre Führer. Wir müssen energischer als bisher arbeiten und gemeinsame Wettkämpfe mit Sektionen der LSI. veranstalten. Wir sprechen offen zu unseren Parteianhängern. Brecht die Disziplin, zu der euch eure Führer zwingen, verwerft die Beschlüsse gegen die Einheit. Keinerlei Konferenzen mit den Führern der LSI., das ist unsere Losung. Der Fehler der RSI. lag darin, daß wir zu wenig in den Massen arbeiteten und Zeit durch Versprechungen mit den Führern der LSI. verloren. Diese Taktik muß geändert werden.“

Die Schlußsätze sagen mit erfreulicher Offenheit die Wahrheit über den Einheitsrummel der RSI. Was Rußland befiehlt, müssen die Ländersektionen durchführen, sonst werden die Zuschüsse entzogen und die unfähigen Führergarnituren abgebaut. Daher

die neue Kampfparole „für die Einheit“. Deshalb in Deutschland die Gründung der „Interessengemeinschaft zur Wiederherstellung der Einheit“. Diese neue Taktik paßt sehr gut zu den Lehren Lenins und der „Roten Fahne“, wenn notwendig, auch

List, Schlaueit, Lüge und Verschlagenheit

anzuwenden, um in den außerparteilichen Massenorganisationen der Arbeiterschaft die kommunistische Arbeit durchzuführen.

Zu diesen Methoden gehört auch das folgende Kapitel.

II. Zellen- und Fraktionsarbeit.

Im Jahre 1924 nahm der Bezirksparteitag der KPD. Berlin ein Entschließung an, deren Schluß lautet:

„Der Bezirksparteitag erklärt, daß

alle kommunistischen Sportler sich zu festen, straff zentralisierten Organisationen zusammenschließen müssen und eine planmäßige revolutionäre Arbeit in ihrer Organisation zu leisten haben.

Der Parteitag beauftragt die neue Bezirksleitung, in Zukunft die Arbeit der kommunistischen Sportfraktionen ständig zu kontrollieren. Das rote Sportkartell darf nicht nur auf dem Papiere stehen, sondern muß ein ständig arbeitendes Organ zur Arbeit unter den kommunistischen Arbeitersportlern werden.

Durch das rote Sportkartell muß den Sportfraktionen dauernd politisches Informationsmaterial geliefert werden. Deshalb werden die in den Sportfraktionen vorhandenen propagandistischen Kräfte zusammengefaßt und beteiligen sich an den politischen Informationsabenden, um ständig in der Lage zu sein,

die politischen Losungen der Partei in ihre Organisationen hineinzutragen und durchzuführen.

Der Bezirksparteitag fordert von der Reichszentrale der Partei und Jugend die

Errichtung eines Sportsekretariats, dem eine Pressestelle angegliedert sein muß.“

Diese Forderung auf Errichtung eines Sportsekretariats ist auch erfüllt worden. Das ist die Zentralstelle, welche die Fraktions- und Spaltungsarbeit in den außerparteilichen Massenorganisationen im Auftrag der Kommunistischen Partei leitet.

Außerdem hat der 10. Parteitag der KPD. im Mai 1925 Richtlinien angenommen und ein neues Statut beschlossen, wonach die Parteigenossen verpflichtet sind, Zellen- und Fraktionsarbeit auch in den Arbeitersportverbänden zu leisten. In einer besonderen Schrift

„Die Reorganisation der KPD.“

sind diese Richtlinien und Beschlüsse festgehalten. Die wichtigsten Stellen lauten:

Allgemeine Richtlinien.

3. Konzentrierung eines Hauptteils unserer Kräfte auf die Fraktionsarbeit in den außerparteilichen Massenorganisationen des Proletariats, insbesondere in den Gewerkschaften. (Das Statut legt genau die Aufgaben der Fraktionen und ihr Verhältnis zu den Parteileitungen fest.)

Zellenarbeit.

Die Zellenleitung gibt auch Direktiven und kontrolliert die Ausführung der Parteiarbeit durch die Mitglieder. Solche Funktionen der Parteiarbeit in der Betriebszelle sind zum Beispiel: Gewerkschaftsarbeit, Arbeit unter den Frauen, Arbeit im Betriebsrat, Wahlarbeit, Verbindung mit den Arbeitslosen, Genossenschaftsarbeit, politische Bildungsarbeit, Literaturvertrieb, Redaktion der Betriebszeitung, Zusammenarbeit mit der Jugendzelle, Arbeit in den Sportorganisationen.

Ortsleitung.

2. Die Ortsleitung leitet die ganze Parteiarbeit im Orte, erteilt Direktiven an die Zellen, organisiert und führt alle Kampagnen der Partei in diesem Orte. Die Ortsleitung organisiert Zellen in allen Fabriken, Werkstätten, Läden usw., wo noch keine solchen vorhanden sind. Zu diesem Zweck kann sie auch Mitglieder in solche Betriebe, Werkstätten, Läden usw. entsenden, um dort die Arbeit aufzunehmen; oder sie beauftragt Parteizellen, die in der Nähe liegen, diese Arbeit zu leisten. Die Ortsleitung faßt alle Kommunisten in den Gewerkschaften, Gemeindevertretungen, Genossenschaften (Sportorganisationen) und in allen übrigen Arbeiter- und Bauernorganisationen zu kommunistischen Fraktionen zusammen, instruiert und leitet ihre Arbeit.

13. Die Stadtleitung leitet und kontrolliert die gesamte Parteiarbeit der ganzen Stadt, erteilt Direktiven an alle Parteiorganisationen der Stadt, organisiert und führt alle Parteikampagnen im Stadtmaßstabe, leitet die kommunistische Arbeit

in den außerhalb der Partei stehenden Massenorganisationen.

14. Die Stadtleitung respektive Distriktsleitung oder Zellengruppenleitung kann Beratungen mit den Obleuten der Zellen oder mit den Zellenleitungen oder mit den Zellenfunktionären und mit den Obleuten der kommunistischen Fraktionen in allen Organisationen, wo Fraktionen wirken, zusammenrufen. Diese Beratungen haben keine beschließende Funktion. Sie können unter keinen Umständen regelrechte Parteikonferenzen oder Parteimitgliederversammlungen ersetzen.

Die KPD. hat zwei Aufgaben besonders zu beachten:

a) Aufbau und Entwicklung der Fraktionen, wobei die wichtigste Arbeit der Aufbau der Gewerkschaftsfraktionen ist, deren Erfolge der Gradmesser für die wirkliche Leistung der Partei sein werden.

Zu a): 1. Jede Fraktion ist nur ausführendes Organ; daraus ergibt sich:

2. sie ist der Leitung des Ortes, Unterbezirks, Bezirks unterstellt, das erfordert:

3. Daß die Leitungen des Ortes, Unterbezirks usw. den Fraktionen (in der Gemeinde, Gewerkschaft, Genossenschaft, Sportverein, Kriegsofferorganisation, RFB. usw.) sowohl Weisungen zu geben, wie über ihre Anregungen zu entscheiden haben.

In dem Parteistatut der KPD. sind folgende zwei Paragraphen wichtig:

XIV. Fraktionen.

§ 49.

In allen außerparteilichen Arbeiter- und Bauern-Organisationen und Organen (Gewerkschaften, Genossenschaften, Kultur- und Aufklärungs-, Sport- und anderen Vereinen, Betriebsräten, Kriegsteilnehmer-, Erwerbslosenverbänden, auf Kongressen und Konferenzen, in den Gemeindeverwaltungen, Gemeindevertretungen, Parlamenten usw.),

in denen wenigstens zwei Kommunisten vorhanden sind, müssen zur Steigerung des Einflusses der Partei und zur Verwirklichung ihrer Politik in der außerparteilichen Umgebung, kommunistische Fraktionen organisiert werden.

§ 50.

Die Fraktionen sind Organe der Partei in den außerparteilichen Organisationen. Sie sind nicht selbständige, vollberechtigte Organisationen, sondern unterstehen den zuständigen Parteileitungen.

Nach diesen Richtlinien und Satzungsvorschriften ist gearbeitet worden. Die Folge dieser Zellen- und Fraktionsarbeit war Spaltung verschiedener Verbände, wie Freidenker, Kriegsoffer usw. Außerdem gab es teilweise sehr heftige Bruderkämpfe in den Gewerkschaften und ganz besonders auch in den Arbeitersportverbänden.

Die Samariter, Athleten und andere Organisationen mußten vielfach ganze Vereine ausschließen. Seit 1928 tobt auch im Arbeiter-Turn- und -Sportbund dieser Bruderkampf. In Berlin und Umgebung, in Rheinland-Westfalen, in Halle-Bitterfeld mußten Vereine ausgeschlossen werden, weil sie die

Bundesstatuten nicht mehr beachtet und Bundesbeschlüsse sabotierten.

Ja, selbst eine

Anzahl Sportkartelle

waren von der Fraktionsarbeit derart verseucht, daß die ZK. zur Auflösung schreiten mußte. So in

Berlin, Essen, Hamborn, Halle, Hagen, Duisburg, Naumburg usw.

Gegenwärtig wird besonders Sachsen und Thüringen bearbeitet. Daß diese „Aktion zur Wiederherstellung der Einheit“ planmäßig von der KPD. vorbereitet wurde, zeigt das vertrauliche Rundschreiben, welches die „Leipziger Volkszeitung“ Nr. 80, vom 6. April 1929, veröffentlichten konnte. Dasselbe enthält das Programm für die in die „Zwei Linden“ einberufene Fraktionssitzung der KPD. und lautet:

Streng vertraulich! Für Sportfraktionsleiter bestimmt!

Betr: Organisatorischen Aufbau der Fraktion und unsere nächsten Aufgaben.

1. Für den Fraktionsaufbau ist die organisatorische Bezirkseinteilung der Partei maßgebend.

2. In der Sportfraktions-Bezirksleitung müssen folgende Sparten vertreten sein:

Turner, Leichtathleten, Turnspieler, Schwimmer, Schützen, Schach, Fußballer, Athleten, Sänger, Samariter, Radfahrer, Ruderer, Naturfreunde, Radio, Angler, Kegler, Theater-Bund, Freie Menschen, Aquarier, Photographen, Mandolinen- und Bandoneonspieler.

3. Aufgabe der Bezirks-Fraktionsleitungsmitglieder ist es, den fraktionellen Zusammenschluß sämtlicher in seiner Sparte befindlichen KPD.-Genossen herbeizuführen und von allen in seiner Sparte vorkommenden Fällen der engeren Fraktions-

leitung bzw. dem Sekretariat Mitteilung zu machen. Die in den Organisationen befindlichen KPD.-Genossen können an Hand der Reichskontrolle auf dem Sekretariat festgestellt werden.

4. Die Stadtteil-Arbeitsgebiets- und Unterbezirks-Fraktionsleiter haben in jedem einzelnen in ihrem Bezirk gelegenen Verein bzw. Abteilung der obengenannten Verbände bzw. Sparten einen zuverlässigen Parteigenossen zu suchen, den sie mit dem Aufbau der Fraktion in dem betreffenden Verein beauftragen können. Es ist auch dafür zu sorgen, daß in jedem Verein die Zeitschriften des 1. Kreises verkauft werden, damit die Mitglieder so Material in die Hände bekommen. Es ist auch darüber zu wachen, daß in jedem Verein vor dem Stattfinden einer Versammlung oder wichtigen Sitzung eine Fraktionssitzung einberufen wird, die zu den einzelnen Fragen Stellung nimmt. In der Fraktionsleitung der Stadtteile, Arbeitsgebiete und Unterbezirke sollen möglichst auch sämtliche Sparten vertreten sein.

5. Aufgabe der Vereinsfraktionsleiter ist es, die Fraktion in ihrem Verein aufzubauen, über alle Vorkommnisse an die Fraktionsleitung zu berichten und vor jeder Vereinsversammlung oder wichtigen Sitzung eine Fraktionssitzung einzuberufen, die zu den einzelnen Fragen Stellung nimmt. Es ist für die Verbreitung oppositioneller Zeitschriften Sorge zu tragen.

6. Unsere nächsten Aufgaben sind:

1. Einbringung von Resolutionen für die Wiederaufnahme der Ausgeschlossenen in den Bund, für die Fortsetzung des sportlichen Verkehrs mit diesen und die Forderung der Beteiligung an dem 2. Arbeiter-Turn- und -Sportfest in Nürnberg.

2. Stellungnahme zum „Roten Treffen“ Pfingsten in Hamburg unter der Forderung der Entsendung von Delegationen.

3. Stellungnahme zur Kreisvertreter-Konferenz unter den unter Punkt 1 genannten Resolutionen.

4. Sofort feststellen, welche Parteigenossen an der Landeskartell-Konferenz am 5. Mai in Dresden teilnehmen und Mitteilung an das Parteisekretariat.

5. Regelmäßige Berichterstattung.

Sportfraktions-Leitung, Bezirk Westsachsen.

Die „Leipziger Volkszeitung“ schrieb dazu:

Die Lage ist klar. Die KPD. verlangt von ihren Mitgliedern rücksichtslos die Durchführung ihrer Befehle. Die KPD.-Sportler haben zu entscheiden: Entweder Befolgung der gegen die Bundesbeschlüsse gerichteten Partearbeit und damit Bruch mit dem Bund, oder weiter Aufbauarbeit für die Festigung des Arbeitersports an der Stätte, wo die technische und geistige Rüstschiene des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes, die Bundesschule steht. Es gibt nur ein: Entweder — oder!

Um jene Zeit wurde von den ausgeschlossenen Arbeitersportlern die „Interessengemeinschaft zur Wiederherstellung der Einheit im Arbeitersport“ gebildet. Bis heute hat dieses „Einheitskomitee“ noch nichts unternommen, um eine Wiederaufnahme zu erreichen oder zu sondieren, ob und wie die Einigung zu erzielen wäre, dafür haben diese Einheitsapostel gar kein Interesse. Ihre ganze Tätigkeit besteht darin, unter dem Deckmantel der Wiederherstellung der Einheit Spielabschlüsse mit Bundesvereinen zu tätigen, Zellen und Fraktionen zu bilden und neue Oppositions-herde zu schaffen.

Die KPD. unterstützt und finanziert diese Tätigkeit. In Leipzig ist seit Juni 1929 für die KPD. Westsachsen ein Herr Sommerer als Sportfraktionsleiter tätig.

Da er keine Erfolge hatte, kam der Oberspalter Friedmann von Berlin nach Sachsen. Dieser bereiste per Auto wochenlang die Gegend Leipzig, Wurzen, Grimma, Dresden und Umgegend, Aue, Plauen usw., um endlich auch in Sachsen die Spaltung im Arbeitersport zu erreichen. In der KPD.-Presse begann das Geschrei nach „Wiederherstellung der Einheit“, obwohl im Arbeiter-Turn- und -Sportbund

kein einziger sächsischer Verein ausgeschlossen war.

Der Bezirksfußballeiter Meißner, Leipzig, der Mitglied der KPD. war, wurde mehrmals zum Parteibüro bestellt, um ihn für die Opposition im Arbeitersport zu gewinnen. Man mutete ihm zu, da er im Bundeshaus angestellt ist, wichtige Protokolle und anderes Material zu besorgen. Meißner sollte also zum Dieb und Spitzel seiner eigenen Organisation werden.

Als alles nichts nützte und Meißner die Judasarbeit ablehnte, bot man ihm 500,— Mark Monatsgehalt als Kreisleiter der Opposition für Sachsen.

Außerdem sollte ihm noch eine Hilfskraft für die Presse zur Verfügung stehen. Weil Meißner auch dies ablehnte und die Vorgänge den Vereinsvorständen meldete, wurde er

als Verräter, Lump usw. beschimpft und aus der KPD. wegen Parteiverrat ausgeschlossen.

Ähnlich erging es dem Bezirksvertreter Rasch in Halle a. d. Saale. Auch dieser sollte in einer Parteikonferenz sich verpflichten, die sportpolitische Linie der KPD. zu befolgen. Da er dies ablehnte, erfolgte ebenfalls sein Ausschluß, ohne von den Parteinstanzen gehört zu werden.

III. Ausschlüsse und Disziplin.

Der Arbeiter-Turn- und -Sportbund hat wegen der von der KPD. befohlenen Zellen- und Fraktionsarbeit in unserem Bunde verschiedene Ausschlüsse vornehmen müssen, und zwar wegen absichtlicher Verletzung des § 3, Abs. m, und § 4 des Bundesstatuts. Die Fraktionsführer der KPD. im Leipziger Bezirk werfen nun dem Bunde vor, daß er Ausschlüsse tätigt wegen

der Mitgliedschaft in der KPD.,
also wegen politischen Gründen.

Außerdem behaupten diese Leute, unser Bund verbürgerlicht immer mehr und fördert gemeinsame Veranstaltungen mit bürgerlichen Turn- und Sportverbänden. Einem der Haupträdelsführer im Leipziger Bezirk, dem ehemaligen Vereinsvorsitzenden Kloß von Knautkleeberg, habe ich im Verlauf der Diskussion in seinem Verein folgende zwei Fragen vorgelegt:

1. Wann und wo sind in unserem Bunde Ausschlüsse wegen der Zugehörigkeit zur KPD. oder wegen Mitarbeit in dieser Partei als Parteigenosse erfolgt?

2. Wann und wo und von welcher Instanz unseres Bundes sind Beschlüsse gefaßt worden, welche ein Zusammenarbeiten mit bürgerlichen Turn- und Sportvereinen oder -verbänden zulassen?

Beide Fragen blieben unbeantwortet, weil sie gar nicht zu beantworten sind. Mit allgemeinen Redensarten ging dieser „Einheitsapostel“ über diese heiklen Fragen hinweg, obwohl er versucht hat, die früheren Ausschlüsse in der DT. mit den Ausschlüssen in unserem Bunde gleichzustellen. Wer aber die Geschichte kennt, weiß,

daß die DT. Mitglieder ausgeschlossen hat, weil sie in der Sozialdemokratischen Partei tätig waren, weil sie bei Wahlen für die Partei wirkten. Gewerkschaftler wurden ausgeschlossen, nur weil sie organisiert waren und weil sie bei Streiks aktiv mitwirkten.

Solche Ausschlüsse können unmöglich mit den Ausschlüssen unseres Bundes verglichen werden, denn bei uns handelt es sich um Ausschlüsse solcher Personen, die

im Auftrag einer politischen Partei innerhalb unserer eigenen Organisation Zellen- und Fraktionsarbeit leisten und trotz Verwarnung durch Bundestagsbeschuß diese Fraktionsarbeit nicht einstellen, sondern bewußt gegen den Bundestagsbeschuß und den § 3, Abs. m, und § 4 des Bundesstatuts handeln.

Die Ausgeschlossenen und die KPD.-Presse schimpfen nun gegen die Ausschlüsse aus unserem Bunde.

Die KPD. verlangt aber in ihrer eigenen Parteiorganisation strengste Disziplin. In ihrem Parteistatut ist folgender Abschnitt wichtig:

XII. Über die Parteidisziplin.

§ 41.

Die strengste Parteidisziplin ist die höchste Pflicht aller Parteimitglieder und aller Parteiorganisationen.

Die Beschlüsse der KI., des Parteitages, der Parteizentrale und aller höhergestellten Parteinstanzen müssen schnell und genau durchgeführt werden. Gleichzeitig ist die Besprechung aller Fragen, die Differenzen hervorrufen, vollständig frei, solange kein Beschluß gefaßt worden ist.

§ 42.

Ein Verstoß gegen die Parteidisziplin zieht Strafmaßnahmen seitens der entsprechenden Parteiorgane nach sich. Die Strafmaßnahmen können in bezug auf Organisation folgende sein: Rüge, Absetzung der Leitung und Einsetzung einer provisorischen Leitung, die ihre Funktionen bis zur Einberufung einer Konferenz ausübt, Auflösung der Organisation und Umregistrierung der Mitglieder. Den einzelnen Mitgliedern gegenüber können folgende Strafmaßnahmen angewandt werden:

Parteirüge, öffentliche Rüge, Enthebung von der Funktion, befristeter Ausschluß und endgültiger Ausschluß.

Die KPD. verlangt demnach von ihren Mitgliedern strengste Disziplin. Mehr verlangt unser Bund von seinen Mitgliedern auch

nicht. Kritik und Opposition war in unserem Bunde schon immer vorhanden. Die Lieske, Weyer, Koch u. a. Berliner haben von diesem Recht genug Gebrauch gemacht. Die Bundestagsprotokolle von 1921, 1924, 1926 und 1928 liefern dafür genügend Beweise.

Wie Rußland und die KPD. Deutschlands mit ihren Kritikern verfahren, hat Gellert am Schluß seiner Broschüre „Kampf um den Bund“ geschildert. Dort ist der Schluß einer Rede Stalins, anläßlich seiner Abrechnung mit der Opposition, abgedruckt. Diese Stelle paßt ausgezeichnet zu dem Material dieser Broschüre.

Lenin sagte auf dem 10. Parteitag:

„Wir brauchen jetzt keine Opposition, wir brauchen jetzt Schluß mit der Opposition, wir haben jetzt genug von der Opposition! Die Partei will, daß diese Losung Lenins endlich in den Reihen unserer Partei verwirklicht wird. (Langanhaltender Beifall.) Rüstet die Opposition ab — dann ist es gut. Will sie nicht abrüsten —

dann werden wir sie abrüsten!“

(Zurufe: Richtig! Beifall.)

So sieht es mit der Meinungsfreiheit in Rußland (dem Arbeiterstaat) aus. Trotzki, der Gründer der Roten Armee, der Besieger der Weißgardisten, wurde von seinen eigenen Parteigenossen, von dem Staat, für den er schon zur Zarenzeit gekämpft und gelitten hat, nach Sibirien verbannt. Sein ganzer Anhang ist nur wegen „Kritik und Opposition“ aus der Partei ausgeschlossen worden.

Auch die KPD. Deutschlands duldet also in ihrer eigenen Organisation keine Zellen, Fraktionen, keine linke oder rechte Opposition. Unzählige bekannte kommunistische Führer und Gründer der Partei wurden ausgeschlossen. Ich erinnere an Urbahn, Maslow, Ruth Fischer und andere von der linken, sowie Brandler, Thalheimer, Böttcher, Paul Fröhlich, Tittel (Thüringen) und andere von der rechten Opposition. Ebenso an die Massenausschlüsse wegen des Korruptionfalles Thälmann-Wittorf.

Eine Partei, die in ihrer eigenen Organisation jede Meinungsfreiheit unterbindet und jede Opposition mit Ausschluß bestraft; darf jahrelang in den

Massenorganisationen der Arbeiterklasse Zellen- und Fraktionsarbeit leisten, darf Vereine und Organisationen zerschlagen und ruinieren, darf in ihrer Tagespresse einen ekelhaften von Lüge und Verleumdung strotzenden persönlichen Kampf gegen Funktionäre in den Gewerkschaften, Kultur- und Arbeitersportorganisationen führen.

Wie lange noch? Wann besinnt sich die Arbeiterklasse und gebietet diesem elenden, zeitraubenden Bruderkampf energisch Einhalt? Die Arbeitersportverbände haben die Pflicht, einen

gemeinsamen systematischen Abwehrkampf

zu führen und durch Aufklärung die Massen und Funktionäre gegen den

schwindelhaften und heuchlerischen Einheitsrummel

der KPD. aufzurufen.

Lüge als Kampfmittel.

Bruno Lieske, Berlin, der 1924 von unserem Bunde wegen seiner Tätigkeit für die RSI. ausgeschlossen wurde, hat im Juli 1926 eine Broschüre herausgegeben, welcher folgende Nachschrift angefügt ist:

„Schneller, als ich selbst zu glauben wagte, werden meine im Referat niedergelegten Schlufffolgerungen bezüglich des politischen Niederbruchs der russischen Sektion und mit ihr der RSI. überhaupt bestätigt. Durch die Arbeitersportpresse geht ein Brief des Obersten Rates für phys. Kultur in Moskau, wonach ich mir

den Punkt 6 der Prinzipien der RSI. aus den Fingern gezogen haben soll.

Da ich schon lange Zeit vor meinem Austritt aus der Exekutive der RSI. die zehnfache Buchführung in den oberen Regionen der 3. Internationale und ihren Nebenorganisationen kennengelernt habe, bin ich so vorsichtig gewesen, die in Frage kommenden Dokumente zu sichern, soweit sie mir als E.-K.-Mitglied zugesandt wurden, weil eben Dokumente nie zu finden sind, wenn sie in den politischen Dreh nicht hineinpassen, den man gerade als ‚Bolschewistisch‘ findet.“

Damit bestätigt Lieske, daß die RSI.-Leitung mit Lüge und Verleumdung, mit Methoden des früheren Reichslügenverbandes arbeitet.

Das geschieht auf Anweisung Rußlands. Was der Papst in Rom für die Katholiken bedeutet, ist Lenin und Moskau für die deutschen Kommunisten.

Lenin schrieb 1920 in seiner Schrift „Der Radikalismus, die Kinderkrankheit des Kommunismus“ wörtlich:

„Man muß es verstehen, sich zu jedem und allen Opfern zu entschließen, und — wenn nötig ist — sogar List, Schlau-

heit, illegale Methoden, Verschweigen, Verheimlichung der Wahrheit anwenden, um nur in die Gewerkschaftsverbände einzudringen, in ihnen zu bleiben, in ihnen kommunistische Arbeit durchzuführen.“

Die „Rote Fahne, Berlin“ schrieb im August 1923:

„Die Lüge als bewußtes Kampfmittel zu benutzen, wie es die Kommunisten in den Tageszeitungen tun, ist keine Lüge, sondern eine verflucht reale Notwendigkeit.“

Mit diesen Methoden ist auch den Arbeitermassen gegenüber gearbeitet worden. In Parteibüros der KPD. wurden oft Resolutionen vervielfältigt und von den Parteifraktionen in Vereinen und Organisationen als eigene Arbeit vorgelegt. Darin forderte man gemeinsame Demonstration aller Arbeiterorganisationen, traf oft Vereinbarungen, ohne dieselben einzuhalten. Die Massen wurden mit den Forderungen nach „Einheitsfront“ geblendet und irreführt.

Die „Interessengemeinschaft zur Wiederherstellung der Einheit“ ist nichts weiter als eine verkappte Filiale dieser RSI. Unter dem Deckmantel der Einheit versuchten die Friedmann, Lesch, Zobel und Nitzschke recht viel Bundesvereine in ihre Interessengemeinschaft zu bringen.

Man spricht von Einheit und zerschlägt diese.

**Man mimt Opposition und will die Spaltung
der Arbeiter-Sport- und -Kulturverbände.**

Reißt diesen Heuchlern die Maske vom Gesicht, gebt ihnen den notwendigen Fußtritt, dann erhaltet ihr die

Einheit im Arbeitersport.